Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

13 (1887)

285 (6.12.1887)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1054778

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 285. Dienstag, den 6. Dezember 1887. XIII. Jahrgang.

Wochenrückblick.

R. Im Befinden unseres Kronprinzen ist, wenn wohl auch keine Wendung zum Besseren, so doch ein Stillstand eingetreten. Die Möglichkeit, daß der hohe Kranke am Ende doch noch dem Leben und dem Vaterlande erhalten wird, ist selbst nach dem Gutachten ärztlicher Autoritäten nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. — Der Reichstag hat die Getreidezollvorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. — Die russischen Zeitungen beachten kaum den Erlaß der Oberpreßverwaltung, nicht gegen Deutschland zu polemisiren, woraus sich schließen läßt, daß dieser kaiserliche Wunsch entweder nicht ernstlich gemeint, oder es um den Gehorsam in Rußland, trotz des absoluten Herrschers, doch nicht weit her ist. — Die Präsidentenfrage ist in Frankreich am Sonnabend Nachmittag nun endlich entschieden worden. Grevy gab seine Entlassung und ist bereits in die Avenue Jena übergesiedelt. Der Inhalt seiner Botschaft ist in Paris gut aufgenommen worden, was man dem Greise wohl gönnen kann. Neun Jahre stand er an der Spitze der Republik, welche die dritte in Frankreich ist. Seinem Maßhalten ist es wohl nicht zum kleinsten Theil mit zuzuschreiben, daß Frankreich noch nicht wieder mit Deutschland in Krieg verwickelt wurde. Sein Nachfolger Sadi-Carnot, der gestern Nachmittag vom Kongreß mit 616 Stimmen an die Spitze der Nation erwählt wurde, wird keine leichte Stellung haben; da sich auf ihn die Stimmen nur vereinigten, weil die Freunde von Clemenceau und Boulanger Ferry nicht mochten, welcher ihnen zu bedeutend ist und dabei auch zu weit links steht. Was hätte denn da aus ihren Hoffnungen und Wünschen werden sollen, die auf nichts weniger gerichtet sind, als auf die Herrschergewalt in Frankreich. Sadi-Carnot ist nach ihrer Ansicht nicht der Mann, der sich lange auf dem Präsidentenstuhle wird halten können . . . nach ihm aber hoffen Clemenceau und Boulanger auf das Aufgehen ihrer Sonne. Und dafür, daß es dem neuen Präsidenten auf dem hervorragenden Sitze nicht allzu wohl wird, werden sie mit ihrem Anhange schon sorgen . . . sollte der Sessel plötzlich einmal ein Bein verlieren und mit seinem Präsidenten zusammenbrechen, so wird es sicherlich ein Werk dieser Beiden sein. Daß die Orleans vor ihnen Aussicht haben, an die Spitze Frankreichs treten zu können, glauben wir schwerlich. Ihr Ansehen ist im Lande und auch in der Welt ein zu geringes. Diesem Geschlechte hängt das Unglück an, das Unglück, welches zuletzt stets aus Falschheit, religiöser und politischer Heuchelei und einer ganzen Reihe moralischer Defekte entspringt, wie sie seit altersher den Bourbonen und Orleans anhaften. — Die Arbeiterkrawalle in London haben nachgelassen, nachdem die Aufreizer eingesehen, daß die Regierung darüber nicht mehr phlegmatisch hinwegsieht, sondern mit Energie gegen dieselben zu Werke geht. — In der am letzten November abgehaltenen Sitzung der internationalen Zuckerprämien-Konferenz erörterten die Theilnehmer die verschiedenen in ihren Ländern üblichen Systeme. Die Konferenz setzte, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, einen Unterausschuß ein, welcher über die vorkommenden technischen Fragen Bericht erstatten soll. Am Abend veranstaltete der Lordmayor zu Ehren der Mitglieder der Zuckerkonferenz ein Festmahl. — Ueber die italienische Expedition in Massauah ist nichts Besonderes zu berichten. — Prinzeß Clementine von Coburg-Cohary weilt nun bei ihrem Sohne, der als Fürst von Bulgarien berufen ist, den Beweis zu führen, daß in den Orleans auch noch wirkliches Herrschergenie steckt. Bis jetzt ist ihm das noch nicht gelungen, vielmehr hat er manchen dummen Streich zum Entsetzen seiner Minister gemacht; aber nun wird das hoffentlich anders, da seine Frau Mama ihm zur Seite steht. Aber etwas versteht der Fürst Ferdinand doch außerordentlich gut; das ist, bombastisch zu reden und gut zu tanzen, was beides im Süden allerdings sehr hoch geschätzt wird. Schon im Sommer kündigte er zur Freude der Damenwelt in Sofia und Umgegend Hofbälle für den kommenden Winter an, sobald die Herzogin Clementine sein Haus repräsentiren und die Gäste empfangen könne. Er scheint eine Ahnung davon zu haben, daß das Ewigweibliche der Angelpunkt der Welt und ihrer Ereignisse ist.

Deutsches Reich.

[:] Berlin, 4. Dez. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Abend bald nach 9 Uhr den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm. Die Kaiserl. Majestäten sahen dann einige hochgestellte Personen als Gäste im Palais. Am heutigen Vormittag fand im Palais Gottesdienst statt, welcher um 10 Uhr vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten wurde und welchem die Kaiserl. Majestäten mit ihrer Umgebung beiwohnten. Gegen Mittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Gouverneur von Berlin, General der Infanterie und General-Adjutant v. Werder, und den General von Hartmann. — Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm traf von den Hofjagden in Letzlingen mit den geladenen Fürstlichkeiten und der übrigen hohen Jagdgesellschaft gestern Abend kurz vor 9 Uhr wieder in Berlin ein und begab sich später nach Potsdam. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Bayern wohnte heute Vormittag gegen 9 Uhr dem Gottesdienste in der katholischen St. Hedwigskirche bei.

— Der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist auf das an Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin anläßlich Höchstderen Geburtstages gerichtete Glückwunschschreiben folgende Antwort zugegangen: „Die Stadtverordneten haben Mich durch ihre aus der Heimath hierher gesandten Glückwünsche zu Meinem Geburtstage, sowie durch den Ausdruck herzlichen Antheils an der schweren Prüfung, welche Gott Mir und dem ganzen Vaterlande durch die Krankheit des Kronprinzen, meines Gemahls, auferlegte, zu besonderem Danke verpflichtet. Ich erwidere dieselben mit der Versicherung Meiner aufrichtigen und unveränderten Theilnahme an dem Wohle der Berliner Bürgerschaft. Möchte in dieser schweren Zeit des Himmels Segen auf der Hauptstadt Berlin und unserm ganzen Vaterlande ruhen. San Remo, 24. Nov. 1887. Victoria, Kronprinzessin."

— Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung den Ausschußantrag, betreffend Eingaben über die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes, angenommen.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Marineetat, derselbe wurde unverändert genehmigt mit einziger Ausnahme der zur Erbauung eines Marinelazareths zu Lehe geforderten 365000 Mk., welche abgesetzt wurden, da sich die Kosten zu hoch belaufen würden. Die Erwerbung eines Länderkomplexes für den neuen Hafen in Wilhelmshaven wurde bewilligt.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist der Bericht von Mr. Blowitz in der Times über den Zarenbesuch von Anfang bis zu Ende erdichtet.

Reichstag.

Berlin, 1. Dez. (5. Sitzung.) Der Abg. Frhr. Göler v. Ravensberg hat sein Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs wegen Aenderung des Zolltarifs, Erhöhung der Getreidezölle. Die Debatte wird eingeleitet durch Dr. Lucius, an Stelle des durch Unwohlsein verhinderten Reichsschatzsekretärs. Redner führte aus, daß in Deutschland mit einer kurzen Unterbrechung immer Getreidezölle bestanden haben und daneben noch die Mahl- und Schlachtsteuer, die man aufgehoben habe wegen der hohen Kosten ihrer Erhebung und wegen der dadurch hervorgerufenen Belastung des Verkehrs. Die deutsche Landwirthschaft leidet jetzt darunter, daß der deutsche Markt ebenso, wie der Markt aller andern europäischen Staaten überfüllt wird mit Produkten von Ländern, in denen Klima und Bodenbeschaffenheit eine sichere Ernte garantiren, in denen ferner die Belastung der Landwirthschaft gleich Null ist, wo keine Ausgaben für Armenpflege, allgemeine Schulpflicht, Wehrpflicht u. s. w. bestehen. Die Einführung der Getreide- und sonstigen landwirthschaftlichen Zölle von 1879 hat sich sehr wirksam erwiesen. Einmal haben diese Zölle eine bedeutende Einnahme ergeben, und sie haben ferner die Inlandspreise gegenüber den Auslandspreisen erhöht. Wenn auch die Getreidepreise in den letzten Jahren zurückgegangen sind, so sind sie doch immer noch etwas höher, als die Weltmarktspreise in London, ohne daß man dabei von einer übermäßigen Belastung der Konsumenten reden könnte. Bei den guten Ernten in den letzten Jahren muß man annehmen, daß die Preise noch niedriger gewesen wären, wenn die Zölle nicht bestanden hätten. Die deutsche Getreideausfuhr ist zurückgegangen,

---

71

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.
(Verfasserin von „Marietta Tonelli" und „Mädchenliebe".)

(Fortsetzung.)

Ihre Frage, was sie so ernst stimme, beantwortete sie mit einem Lachen, frisch, aber sehr spöttisch, ließ dabei ihr Pince-nez, durch das sie die Ferne soeben gemustert, fallen, senkte die Augen und zeichnete mit ihrem Schirm gedankenlos allerlei Figuren in den Ufersand, indem sie sagte: „Incroyable, wie schwer Mancher zur Erkenntniß gebracht wird. Kommt diesen Morgen ein Herr so und so zu meinem Vater, in Frack und weißer Halsbinde, à quatre épingles, und hält um meine Hand an. En vérité, kennte ich ihn nicht als einen Ehrenmann, ich würde denken, es wäre ihm nur um meine Kapitalien zu thun."

„Du veranschlagst Deinen persönlichen Werth sehr gering", antwortete Margerita.

„Pardon, ich weiß mich zu taxiren. Wer es fertig gebracht hat, sich selbst zu erkennen, täuscht sich selten über sein Loos. Beglückt hätte ich den Mann doch nicht — ich hatte ihm ja kein Herz zu bieten, mußte ihm wehe thun, pauvre diable."

Es giebt Naturen, die aus einer gewissen Sprödigkeit jede weichere Empfindung in den Mantel des Spottes zu hüllen oder hinter Scherzen und scharfen Reden zu verbergen suchen, so daß sie nur Diejenigen nicht verkennen, die mit ihrer Eigenart vertraut sind. Zu diesen oft verkannten Wesen gehörte auch Ebba. Das in ihr wohnende Element praktischer Frische, das Anne Margerita fehlte, konnte sich in ihr, wenn es ihr paßte, in eine eisige Kälte verwandeln. Es entstand eine Pause, in welche Ebba leise vor sich hinsummte.

„Ebba", fragte Margerita mit einem weichen, verlorenen Blick, „hast Du niemals geliebt?"

Ebba erröthete selten, jetzt aber fluthete Purpur über ihre Wangen. Das halbe Licht breitete sanfte Schatten über ihre Züge, die unter dem Roth eine seltene Weichheit erhielten. Sie blickte auf, es drang ein Strahl aus ihrem klaren, grauen Auge, als öffne sich dahinter eine geheimnißvolle, immer verschlossene Pforte, durch die man in ein Meer von Glanz und Helle blickte.

„Ja", sagte sie klar und fest, „ein Mal — ewig!"

Anne Margerita starrte sie an.

„Bringt denn die Liebe immer nur Leid?" zitterte es über ihre Lippen.

„Mehr Leid wohl als Glück, aber trotzdem, ich gäb' dies Weh' nicht her, nicht um alle Schätze der Welt! Wer die Sonne niemals gesehen — was weiß der von Helle? Dem giebt sie ihr ganzes Licht, Jenem nur einen Strahl. Auch Dämmerung ist schon Licht. Ich kenne nur ein Gebet: Mach' ihn glücklich, Herr, mach' ihn glücklich."

Die Worte klangen wie ein Schluchzen, ohne daß doch Thränen ihre Augen feuchteten. Sie war aufgestanden und nahe an das Ufer getreten. Als sie Margerita's umschlingenden Arm fühlte, lächelte sie schon wieder. „Dumme Menschen", spottete sie, „die mit dem Herzen leben."

Sie hatte sich in einigen Sekunden vollständig wiedergefunden.

„Ebba, woher kommt Dir die Kraft?" fragte Margerita in schmerzlicher Bewunderung.

„Es heißt: Der gelitten, nur der ist stark. Du wirst es auch noch sein, ich wollte aber, das Leben hätte Dir solche Kraftprobe erspart!"

Sie reichten sich die Hände und blieben schweigend Arm in Arm am Ufer stehen, der gegenseitige Gefühlszustand duldete kein einziges Wort mehr. Es giebt auch ein schweigendes Verstehen.

Fern her tönte der schrille Pfiff des Schiffes, das sich stolz und sicher seinen Weg durch das Wasser bahnte, die Insel umschiffte und nun langsam daher brauste. Der See kam in Bewegung. Wellen schaukelten ans Ufer, das schon Halbdunkel umspann. Oben aber in den Lüften webte noch mattrosiges Licht. Wie ein schneebedecktes Wolkengebirge, angeglüht von den Tinten des Abends, hafteten die gewaltigen Dampfmassen über dem Schiff.

Ganz langsam, ganz allmählig trennten sich die farbigen Gebilde, verschwammen, versanken, entschwebten wie zarte Schleier. Ein feiner Lufthauch und auch diese lösten sich auf in ein Nichts. Geht es den Hoffnungen der Menschen anders? Fest stark, scheinbar unerschütterlich wie Fels leben sie in unserer Seele, ein Lufthauch genügt, sie zu verwehen. Die eine oder andere lebt länger noch fort, sinkt, erhebt sich wieder, wallt freudig auf zur Höhe und muß doch entschweben, sich auflösen in ein Nichts. Die Hoffnungen sind oft Dünste, Nebel, die der Sturm des Lebens zerflattern läßt.

Die beiden Mädchen dort mochten dasselbe denken. Ebba wendete sich aber wieder dem Schiffe zu, das ganz nahe gekommen war und über sich ganz wie zuvor denselben Dampfball zeigte, der dort hinten längst verschwunden. Sie lächelte Margerita freundlich an.

„Du vollzieht sich wieder ganz derselbe Verwandlungsprozeß", sagte sie, „siehst Du, die Hoffnungen sterben nicht aus, erstehen immer von Neuem, sie umgeben uns wie gute Geister, denen man immer die Pforte seiner Seele offen halten muß." Und sie drückte herzlich und kräftig Margerita's Hand und dann führte das Schiff sie davon.

* * *

Es herrschte heute auf dem großen Platz vor der Anstalt und in dieser selbst ein äußerst reges und vergnügtes Leben. Wie alljährlich war einer der Tage herangekommen, an dem das glückliche Kindervolk in die Umgegend einen Ausflug machen durfte, dem sich die Lehrer und Beamten nach Lust anzuschließen pflegten.

Das beabsichtigte auch der Rendant, der in seinem Zimmer zwischen gepackten Koffern und Reiseutensilien verdrossen am Fenster stand und auf das lustige Treiben blickte. Er war zu diesem Entschluß eben erst gekommen, wartete darauf, bis Alles bereit sei zu der großen Wanderung durch den Wald, in dessen Dickicht das Wirthshaus lag. (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

weil für den Getreideüberschuß erzeugenden Osten der Absatz nach West- und Mitteldeutschland lohnender ist, als die Ausfuhr nach Schweden und Norwegen. Was in Deutschland mit Getreide bebaut werden kann, das ist damit bebaut; es ist nur noch auf den großen Moorflächen ein Anbau möglich, der aber sehr große Aufwendungen erfordert. Die Wirkung der Zölle entspricht aber nicht dem ganzen Zollbetrage, sondern stellt nur ein Drittel desselben dar. Die Getreidezölle haben aber auch die Wirkung gehabt, daß die Schwankungen der Spekulation spurlos an uns vorübergehen, wenngleich die Spekulation nicht ganz dadurch unmöglich gemacht wird. Die Preise des Getreides und anderer Nahrungsmittel sind aber trotz dieser Wirkungen der Zölle an und für sich nicht gestiegen, sondern erheblich zurückgegangen. Der Unterschied zwischen den zurückgegangenen und den gesteigerten Erzeugungskosten kann nur einen Ausfall zu Ungunsten der Landwirthschaft ergeben, welcher trotz der Anspruchslosigkeit unserer ländlichen Bevölkerung zu einer schlimmen Nothlage führen muß. Beweise dafür sind der Rückgang der Domänen und Privatpachten und auch der Kaufpreise. Mit der Veranlagung zur Klassensteuer geht die steigende Verschuldung Hand in Hand. Es ist in den letzten Jahren eine Mehrverschuldung der Landwirthschaft um 133 Millionen Mark eingetreten. Wenn die Getreidezölle, welche jetzt vorgeschlagen werden, eingeführt werden, werden die Interessen der Arbeiter nicht verletzt. Will man Abhilfe, so muß man sie gründlich geben, deshalb würde ich eine Herabminderung der Zollsätze nicht empfehlen. Es wird angeführt, daß der Getreidebau in Amerika u. s. w. auf einem Höhepunkt angekommen ist, daß die Frachtsätze den niedrigsten Stand erreicht haben, aber das ist nicht sicher; deshalb sollte man Maßregeln treffen, um gründliche Abhilfe zu schaffen. Ich hoffe, daß der Reichstag den guten Willen haben wird, den wichtigsten Stand, die Landwirthschaft, vom Untergange zu retten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Reichensperger (Zentrum) verweist auf die von ihm gegen die Erhöhung der Getreidezölle verfaßte Flugschrift, welche keine thatsächliche Widerlegung gefunden habe. Die persönlichen Angriffe gegen seine Loyalität und das Urtheil über seine Sympathie für die Interessen der Landwirthschaft überlasse er der öffentlichen Meinung. Die weiteren Erörterungen der Frage in offiziösen und offiziellen Kundgebungen hätten seine Anschauungen eher bestätigt, als sie sich als falsche erwiesen. Es ist im Westen und Süden Deutschlands offen ausgesprochen, daß es sich bei der ganzen Maßregel nur um einseitige Vertretung der Interessen des Nordostens Preußens handele, nicht um eine gemeinsame Angelegenheit der deutschen Landwirthschaft. Der Landwirthschaftsrath hat auch höhere Viehzölle gefordert, trotzdem der Landwirthschaftsminister im Abgeordnetenhause eine solche Erhöhung nicht für nothwendig erklärt hat. Die Verdoppelung des Zolles würde also eine Steigerung auf 50 bis 60 pCt. des Werthes bedeuten. Die Personen, welche an der Landwirthschaft ein unmittelbares Interesse haben, machen allerhöchstens 41 pCt. der Bevölkerung aus. Wenn der ganze Getreidebau wirklich gefährdet wäre, dann gäbe es doch andere, bessere, durchgreifendere Mittel, als die Zölle. Wenn man behauptet, die Preise blieben hinter den Herstellungskosten zurück, so kann das nur der Fall sein, wenn man die Zinsen des Grundkapitals, das in den letzten Jahrzehnten unberechtigt hoch gestiegen war, zu den Erzeugungskosten rechnet. Die Güterpreise sind in den siebziger Jahren in unsinniger Weise in die Höhe gegangen. Wer nach dieser Steigerung der Preise in den Besitz der Güter gekommen ist, mag jetzt unter dem Rückschlag in den Güterpreisen leiden, aber die anderen Gutsbesitzer nicht. Haben sie den Vortheil der Preissteigerung gehabt, dann müssen sie auch den Nachtheil der Preisverminderung auf sich nehmen. Der Satz, daß das Ausland den Zoll trage, scheint aufgegeben zu sein, denn der Minister hat direkt gesagt, es sei eine Steigerung des Inlandspreises beabsichtigt. Wenn die Landwirthe über die Vertheuerung des Pfluges schon klagen, trotzdem der Eisenzoll ein verhältnißmäßig niedriger ist, welche Vertheuerung wird erst ein Zoll von 6 M. oder mehr als 50 pCt. des Werthes zur Folge haben? Von den Getreidezöllen werden nur 2 oder 3 Prozent der Landwirthe Vortheil haben, also eine verschwindende Minderheit. Welche Rückwirkung muß aber ein solcher Zoll auf unsere Wettbewerbsfähigkeit haben? Ausfuhr treiben müssen wir. Man sehe im Auslande, wie die Löhne in unseren Ausfuhrindustrien herabgedrückt sind. Wenn die Brodpreise steigen, werden wir nicht mehr in Wettbewerb treten können, denn in England werden die Brodpreise und damit die Löhne der Arbeiter niedriger sein; deshalb ist die Ablehnung der Vorlage geboten. (Beifall links.)

Abg. v. Helldorff ist für die Vorlage.

Abg. Geibel (nl.): Ich bin beauftragt, im Namen der Mehrheit meiner Freunde zu erklären, daß wir nicht nur gegen die Regierungsvorlage, sondern gegen jede weitere Erhöhung der Getreidezölle stimmen werden. Die Gegnerschaft gegen die Erhöhung der Getreidezölle — das mögen die Herren zur Rechten glauben — schließt aber die freundlichste und treueste Gesinnung gegen die Landwirthschaft nicht aus. Das ist keine Redensart, denn auch in unseren Reihen finden Sie eine große Anzahl von praktischen Landwirthen. Ich nehme an daß die Freunde der Vorlage nicht aus reinem Egoismus wegen pekuniärer Vortheile für die Zollerhöhung stimmen wollen, sondern weil sie dieselben für nützlich halten für das ganze Volk. Ich bitte sie aber auch, von uns anzunehmen, daß wir die Interessen der Landwirthschaft nicht außer Augen lassen, wenn wir gegen die Vorlage stimmen. Schon die Zollerhöhung von 1885 hat die Landwirthe enttäuscht, ganz natürlich, weil der Handel wußte, daß eine Erhöhung kommen würde und daher eine große Quantität Getreide aus dem Auslande nach Deutschland schaffte. Dieses Getreide wurde augenblicklich nicht gebraucht, mußte aber 1886 auf den Preis drücken. Jetzt liegt die Sache ähnlich. Ich wünsche nun gerade, daß meine Herren Kollegen, die Landwirthe, uns klar und offen ihre Bücher zur Verfügung stellten. Allerdings wäre diese Untersuchung schwer, weil ich, ohne meinen Berufsgenossen zu nahe zu treten, ruhig erkläre: unter 100 Landwirthen haben nicht 10 eine geregelte Buchführung. Zur doppelten Buchführung braucht auch der Landwirth die Hilfe eines ausgebildeten Geschäftsmannes, aber auch die einfachste Buchführung fehlt wenigstens beim Bauernstande. Eine Erhöhung der Getreidezölle, also der Getreidepreise, wird einem Theile der Landwirthe wirkliche Vortheile bringen, aber nur für eine Reihe von Jahren. Im Fall einer Mißernte in Deutschland und vielleicht auch im Auslande werden die Zölle, wie der Minister Lucius selbst zugegeben hat, aufgehoben, sie werden aber nicht nur für das eine Jahr der hohen Preise aufgehoben, sondern bleiben es noch eine Zeit lang, und Alle, welche infolge der hohen Preise einen höheren Pachtzins geben und theurer kaufen, werden dann wirklich in eine akute Krisis gerathen. Die einzige Rettung aus dem jetzigen Uebelstand besteht in niedrigeren Güterpreisen. Man sollte diesen sich schon jetzt vollziehenden Gesundungsprozeß nicht durch eine Erhöhung der Getreidepreise unterbrechen. Nur der kleinste Theil, 25 pCt. der Landwirthe, baut mehr Getreide, als er selbst braucht. Das Ausland wird naturgemäß in seinen schädigenden Maßregeln gegen unsere Industrie fortfahren. Schädigen wir das Ausland, z. B. Ungarn, durch die erhöhten Kornzölle, so machen wir es weniger aufnahmefähig für unsere Industrieerzeugnisse, und auf die Ausfuhr sind wir doch angewiesen. Der Arbeiter wird von der Zollerhöhung berührt, insofern der Zoll auf den Brodpreis einwirkt. Diese Frage des Brodpreises läßt sich nur von Ort zu Ort beantworten. Wenn eine Vertheuerung des Brodes eintritt infolge einer allgemeinen mißlichen Lage, eines Kriegsfalles, oder einer Mißernte, so wird der Arbeiter, wenn nicht gern, so doch ohne Murren diese Erhöhung des Getreidepreises tragen; weiß er aber, daß sie eine Folge der Zollerhöhung ist, dann wundern Sie sich nicht, daß er erbittert und verbittert wird. Dadurch würden aber die Wirkungen unserer Sozialpolitik, der wir wahrlich mit Begeisterung zustimmen, zweifelhaft und gefährdet. Stimmen Sie mit uns gegen die Regierungsvorlage. (Lebhafter Beifall bei den National-Liberalen.)

Abg. Gehlert wendet sich gegen die Behauptung, daß die Vertheuerung des Getreides, wenn sie durch die Zölle herbeigeführt werden sollte, von den Arbeitern allein getragen werden müßte. Jedenfalls wird die Wirkung des Zolles von den Schultern der Arbeiter abgenommen. (Die theoretischen Ausführungen des Redners über diese Frage werden von den Sozialdemokraten und Freisinnigen durch mehrfache Zwischenrufe unterbrochen.) Wenn man glaubt, daß die mittelbaren Steuern und die Zölle allein den armen Mann, den Arbeiter, belasten, dann muß man sich offen zur Einführung einer unmittelbaren progressiven Einkommensteuer bekennen. (Zurufe der Sozialdemokraten: Das thun wir auch!) Was wird die Börse dazu sagen, wenn die Freisinnigen sich für die progressive Einkommensteuer erklären; bloß um ihre schlaflosen Nächte, wegen der Sorge um das Wohl des armen Mannes, los zu werden? Wenn es sich darum handelt, das Loos des Arbeiters durch staatliche Maßregeln zu verbessern, dann heißt es immer bei der Manchesterschule: das Loos des Arbeiters ist nun einmal ein unabänderliches! Wenn aber die Getreidezölle in Frage kommen, dann soll deren Beseitigung geeignet sein, das Loos des armen Mannes zu verbessern. So vertreten die Herren immer als Volkstribunen die lautere Wahrheit. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Die Massenarmuth ist immer eine Folge der Manchesterpolitik; das Einkommen des Großhandels wird ja durch die Getreidezölle vermindert, aber nach diesen Interessen hat der Staat seine Gesetzgebung nicht einzurichten. Der Handel schafft keinen Werth; wenn ein Zentner Getreide zehnmal umgeschlagen wird, so wird dabei noch nicht soviel Werth geschaffen, um damit einen Spatzen, geschweige denn einen Menschen zu ernähren. Der eine Umstand aber, welcher allein dem internationalen Geldkapital zugute kommt, ist die Währungsfrage. (Aha! links.) Die Manchesterlehre, die freihändlerische Theorie, hat keine vernünftige Voraussetzung, keine wissenschaftliche Doktrin. Die freihändlerische Theorie geht davon aus, daß alle Menschen nach der Vernunft leben; das ist aber nicht der Fall. Wir leben in einer unvernünftigen Welt. (Große Heiterkeit; mehrfache Zurufe links: Sehr richtig!) Die freihändlerische Liebe ist daher sehr unangebracht. (Zurufe Bebel's: Und die christliche Bruderliebe?) Die Ergebnisse dieses oder jenen gut gelegenen Gutes sind bei Beurtheilung der Frage nicht maßgebend, ebenso wenig solche Güter, welche von Genies verwaltet werden. Wenn unsere Gesetzgebung so eingerichtet wird, daß nur die Genies vorwärts kommen, dann sind wir am Anfang vom Ende. Um bestehen zu können, als unabhängiges Volk, brauchen wir eine Landwirthschaft, welche alle Bedürfnisse liefert. Es war ein Fehler der früheren wirthschaftlichen Gesetzgebung, daß man die Wollzucht zu Grunde gehen ließ. (Sehr richtig! rechts.) Man spricht nur immer von Ausfuhr, die man erhalten müsse; es ist eine kurzsichtige Politik, die Landwirthschaft zu Grunde gehen zu lassen, wenn nur die Ausfuhrindustrie bestehen bleibt. Das ist eine Wirkung der von der Freihandelsseuche angefressenen Gesetzgebung. Wir müssen Waffen in die Hand bekommen, um unseren Gegnern die Stirn bieten zu können. Dazu ist der Getreidezoll die wirksamste und Rußland gegenüber die einzig richtige. So lange wir Rußland auch nur mit freihändlerischen Phrasen entgegengetreten sind, hat man uns ausgelacht. Jetzt wird es anders werden. Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß die Mehrheit derselben für die Tendenz der Regierungsvorlage ist. Wir beantragen die Einsetzung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern.

Abg. Lorenzen: Der beste Rath, welcher dem Landwirthe gegeben werden kann, ist der: Helft euch selber. Die Landwirthschaft leidet nicht allein Noth; die Eisenindustrie und andere Industriezweige befinden sich ebenfalls in einer üblen Lage. Durch die Zölle würde die große Mehrheit der Bevölkerung belastet werden. Deshalb muß ich mich als Reichstagsabgeordneter dagegen erklären, denn diese Zollgesetzgebung muß eine Aufregung der anderen Klassen der Bevölkerung gegen die Grundbesitzer zur Folge haben. Durch diesen Zoll kommen wir in einen wirthschaftlichen Krieg mit anderen Nationen, der sehr bedenklich werden wird. Deshalb bitte ich, die Vorlage abzulehnen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird um 4½ Uhr die weitere Berathung bis Freitag, 11 Uhr, vertagt.

Ausland.

Paris, 4. Dez. Die Morgenblätter nehmen die Wahl Sadi Carnots sehr günstig auf und erblicken in derselben ein Anzeichen für die allgemeine Beruhigung. Sämmtliche Depeschen aus der Provinz konstatiren gleichfalls eine allgemeine Befriedigung über die Präsidentenwahl.

Paris, 4. Dez. Die Radikalen jubeln, weil Ferry unterlag. Sadi Carnot, der mehrmals Mitglied und Vorsitzender des Budgetausschusses, Unterstaatssekretär und Minister der öffentlichen Arbeiten unter Goblet war, wurde gewählt, weil er sich weigerte, 70 000 Frcs. Stempelgebühren aus der Staatskasse dem Freunde und Clienten Grevy's, Bankier Dreyfuß, zurückzuzahlen, obgleich Wilson drängte. Er ist gemäßigter Politiker, aber dem Volke völlig unbekannt. Es dürfte nun wohl eine vorläufige Beruhigung in Paris eingetreten sein. — Sadi Carnot ist 50 Jahre alt und von Haus aus Ingenieur. Im Jahre 1871 bekleidete er die Stelle eines Präfekten im Departement Seine inferieure und erhielt den Auftrag, als außerordentlicher Kommissar die nationale Vertheidigung in der Normandie zu organisiren. In demselben Jahre trat er als Abgeordneter des Departement Côte-d'Or in die Nationalversammlung ein, wo er zu der Gruppe „Union republicaine“ gehörte. Vom 23. Sept. 1880 bis zum Antritt des Kabinets Gambetta (14. Nov. 1881) bekleidete er das Amt des Ministers für öffentliche Arbeiten.

London, 2 Dez. Der Standard erfährt betreffs der jüngsten Enthüllungen der „Köln. Ztg.“, daß der Prinz Ferdinand von Koburg, ehe er nach Bulgarien ging, sich als letzte Hilfsquelle an den Kaiser von Rußland wandte und seine lebhafteste Mißbilligung über die von dem Prinzen von Battenberg eingeschlagene Politik ausdrückte, er beklagte die zwischen Rußland und Bulgarien bestehende Entfremdung, weil Bulgarien seine Existenz nur der Macht Rußlands zu verdanken habe; er sei entschlossen, alle Irrthümer der Vergangenheit wieder gut zu machen und das alte Loyalitätsgefühl wieder herzustellen. Es sei ein guter Grund für die Annahme vorhanden, daß einige Freunde des Prinzen von Koburg, um demselben das Wohlwollen des Kaisers von Rußland zu sichern, so weit gingen, der russischen Reichskanzlei Dokumente vorzulegen, welche Ermunterungen des Fürsten Bismarck, sowie Versprechungen schweigender Unterstützung Deutschlands enthielten, wenn der Prinz von Koburg fortfahre, seine Politik, gemäß den Erklärungen des Grafen von Kalnoky betreffs der freien unabhängigen Entwickelung der Balkanstaaten, unter Ausschließung vorwiegend fremden Einflusses, anzupassen. Diese angeblichen Dokumente standen in thatsächlichem Widerspruch mit den in St. Petersburg abgegebenen amtlichen Erklärungen.

London, 3. Dez. Der Bischof von Rochester hat in den Kirchen seiner Diözese ebenfalls Fürbitten für den deutschen Kronprinzen angeordnet.

London, 3. Dez. Die Abführung des Lordmayor von Dublin Sullivan nach dem Gefängniß von Richmond bringt die Zahl der eingesperrten Abgeordneten auf sieben. Man erwartet viele Folgen von dem Vorgehen der Regierung.

Madrid, 1. Dez. Bei der heutigen Eröffnung der Cortes wurde eine Thronrede verlesen, in welcher der Dankbarkeit für die Anhänglichkeit und Liebe des spanischen Volkes Ausdruck gegeben und erklärt wird, der innere Friede sei gesichert, und die Beziehungen zu den anderen Mächten seien herzliche. Die Thronrede theilt mit, daß der Sultan von Marokko, welcher von der loyalen Freundschaft Spaniens überzeugt sei, um den Zusammentritt einer neuen Konferenz zur wiederholten Prüfung der Konvention von 1860 ersucht habe. Bei Erwähnung der Kolonien sagt die Thronrede, die spanische Flagge werde daselbst überall behauptet werden, und gedenkt dieselbe der auf den Philippinen, auf Mindanano und den Sulu-Inseln stattgehabten siegreichen Kämpfe.

Madrid, 2. Dez. In der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Bushell einen Antrag ein auf Erhebung einer neuen Steuer von 100 Pesetas per Hektoliter von Alkoholen zu industriellen Zwecken als Oktroi-Abgabe.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 5. Dezbr. Korvetten-Kapitän v. Arnim ist in dienstlichen Angelegenheiten aus Berlin hier eingetroffen. — Lieut. z. S. Hilbrand ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Sekonde-Lieutenant im Seebataillon Ludendorff hat einen 30tägigen Urlaub nach Berlin und Stettin und der Assistenzarzt 2. Kl. Dr. Ruge einen vierwöchentlichen Urlaub nach Dresden angetreten.

Kiel, 3. Dez. Die Besatzung S. M. Krz.-Korv. „Sophie“ wird dem Vernehmen nach im nächsten Jahre gewechselt werden. Das Ablösungs-Kommando stellt die Marine-Station der Nordsee.

Lokales.

□ **Wilhelmshaven**, 5. Dez. (Personales.) Der bisherige Oberlandesgerichts-Referendar Kabus ist zum Mar.-Intend.-Referendar, der Werkführer Streiber zum Mar.-Werkmeister ernannt. — Der Mar.-Maschinenb.-Ober-Ing. Langer ist unter Entbindung von dem Kommando bei dem Torpedodepot zu Friedrichsort mit ult. Dezember cr. unter Versetzung nach Danzig mit den Funktionen des Maschinenbau-Direktors bei der dortigen Werft beauftragt. — Der Werftbetriebs-Sekr. Westphal, sowie der Mag.-Ober-Aufseher Bernecker sind auf ihren Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

∴ **Wilhelmshaven**, 5. Dez. (Nachrichten für Seefahrer.) Die im Wangerooger Fahrwasser der Jade stationirte Leuchttonne wird, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, eingezogen und erst wieder ausgelegt werden, wenn kein Eisgang mehr zu erwarten ist. Das Licht derselben ist bereits ausgelöscht worden. Auf der Station dieser Leuchttonne wird eine schwarze spitze Fahrwassertonne mit der Bezeichnung Nr. 3 ausgelegt.

* **Wilhelmshaven**, 5. Dez. Nach einer Verfügung des Herrn Chefs der Admiralität ist die Einführung des neuen Marine-Landkassen-Reglements mit dem 1. Januar 1888 in Aussicht genommen. Nach demselben besteht bei jedem an den Stationsorten befindlichen Marinetheil, welcher einen selbstständigen Verpflegungsverband bildet, das sind: die Werftdivisionen, die Abtheilungen der Matrosen-Divisionen, die Matrosen-Artillerie-Abtheilungen, die Torpedo-Abtheilungen, die Halbbataillone des See-Bataillons und die Schiffsjungen-Abtheilung, ein Rechnungsamt. Die Geschäfte des Rechnungsamtes werden von dem bei jedem Marinetheile befindlichen Marinezahlmeister als Rendanten geführt. Die Stationskassen bleiben bestehen. Dieselben werden von einem Rendanten und einem Kontroleur verwaltet, welchen 1 Unterzahlmeister als Hilfsarbeiter beigegeben wird. Bei jedem Marinetheil, welcher einen selbstständigen Verpflegungs-Verband bildet, sich aber nicht am Sitz einer Stationskasse befindet, besteht eine Kassenkommission, welche aus einem, bei dem Marinetheile am Garnisonsort befindlichen Kompagnieführer und einem Zahlmeister zusammengesetzt wird. In Ausführung der vorstehenden Bestimmung sind kommandirt: a) als Rendanten für die Rechnungsämter der Marinetheile der Nordseestation: die Marinezahlmeister Ringe zur II. Werft-Division, Dregler zur 1. Abtheilung II. Matrosen-Division, Koepke zur 2. Abtheilung II. Matrosen-Division, Herzog zur II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, Groth zur II. Torpedo-Abtheilung, Scherler zum 2. Halbbataillon des Seebataillons; b) für die Stationskasse der Nordseestation: Marine-Ober-Zahlmeister Riemer als Rendant, Marinezahlmeister Schmidt I als Kontroleur, Marine-Unter-Zahlmeister Lange als Hilfsarbeiter.

§ **Wilhelmshaven**, 3. Dezbr. Die nördliche Seite des hiesigen Stadtparkes wird gegenwärtig mit einem Stacheldraht eingefriedigt. Nachdem der bisher an dieser Seite noch vorhandene kleine Graben zugeschüttet, ist eine Einfriedigung sehr am Platze; daß aber der im Mißkredit stehende Stacheldraht an der belebten Chaussee (Bismarckstraße) zweckdienlich ist, dem können wir keineswegs zustimmen.

□ **Wilhelmshaven**, 5. Dezbr. (Befestigungen an der unteren Elbe.) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Novbr. d. J. ist befohlen, daß die Befestigungen an der unteren Elbe, ausgenommen das Fort Grauerort, am 1. April 1888 aus dem Ressort des Königl. Preuß. Kriegsministeriums in das der Admiralität übergehen.

R. **Wilhelmshaven**, 5. Dez. (Wohlthätigkeitskonzert.) In dem schön und sinnig dekorirten Saale der „Burg Hohenzollern“ fand am Sonnabend Abend ein Konzert des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zu wohlthätigen Zwecken statt, das in doppelter Hinsicht höchst bedeutungsvoll war. In erster Linie bedeutungsvoll und im höchsten Grade anerkennungs- und dankenswerth dadurch, daß eine ganze Reihe von Damen und Herren aus hiesigen Offizier- und Zivilkreisen sich der Mühe unterzogen hatten, im Verein mit unserer Marinekapelle selbst die Ausführung zu übernehmen; zweitens durch die überraschende Leistungsfähigkeit unserer hiesigen musikalischen Kreise. Dieses Konzert steht weit, weit über dem Niveau von Dilettantenkonzerten, was Jeder zugeben wird, der ein sachgemäßes Urtheil fällen mag. Dann aber hat auch die Marinekapelle wiederum einen glänzenden Beweis ihres künstlerischen Werthes abgelegt, und ihr Kapellmeister hat bewiesen, mit welch' feinem Verständniß und mit welch' hoher Geschicklichkeit er es verstehe, das Orchester dem Gesange anzuschmiegen. Höchst bedeutend war das Klavierkonzert von Beethoven (C-moll) mit Orchesterbegleitung. Das Klavier war mit dem instrumentalen Theile so vollständig eins, daß ein reiner Kunstgenuß der Effekt wurde. Wir haben zu unserer größten Ueberraschung in der Vortragenden eine Künstlerin auf dem Fortepiano kennen gelernt, wie man sie nur höchst selten von berufsmäßigen Pianistinnen kennen zu lernen die Gelegenheit hat. An der Kunst der Letzteren ist die Reklame, welcher sich die Presse kaum entziehen kann, nur allzu oft das Bedeutendste. Hier wurde mit wahrhaft imponirender Virtuosität gespielt, sowohl was Technik und Ausdruck betrifft. Die beiden Gesangspartien mit Orchesterbegleitung waren gleichfalls schön; besonders fiel „Elsa's Traum“ aus „Lohengrin“ von Richard Wagner durch die Exaktheit des Vortrages auf, sowie durch den süßen Schmelz und die Höhe und Reinheit der Stimme. Das Duett aus „Maurer und Schlosser“, war allerliebst. Nr. 5 des II. Theiles brachte zwei Lieder, von welchen besonders das erste, „Mein Liebster ist ein Weber“, durch Tiefe des Vortrages und die glockenhelle Stimme der Sängerin entzückte. „Das Meer hat seine Perlen“ (Nr. 6, II. Th.) schmeichelte sich so tief und ergreifend in die Herzen der Hörer hinein und erregte mit der Vortrefflichkeit der Begleitung so viele Befriedigung, daß man diese Wirkung auf allen Gesichtern wahrnehmen konnte. Die Sopranarie aus dem „Barbier“ hätte noch höheres Wohlgefallen erregt, wenn der Text deutsch gesungen worden wäre. Nicht

minder schön gelang der Vortrag der Gumpert'schen Lieder „Das Zigeunerkind“ und „Mein Lied“; und gefiel die Mendelssohn'sche Arie aus „Paulus“ durch ihre edle Vortragsweise, so rissen die beiden Lieder „An der Weser“ von Pressel und „Die Himmel rühmen“ von Beethoven durch den melodiösen Klang der schönen vollen Altstimme hin. Ganz herrlich war das Quartett aus dem „Wildschütz“ von Lortzing. „Am Maitage“ von Götze und „Ueber's Jahr“ von Muscol sprachen ganz besonders an. „Der gefangene Admiral“ wurde ebenfalls au's Beste aufgenommen. Wunderbar schön und virtuos war das Violinsolo mit Klavierbegleitung, wie auch die Romanze für Cello und Klavier. Eröffnet wurde das Konzert mit einem Konzertstück von Mendelssohn, achthändig für zwei Klaviere, das den ungetheilten Beifall der Musikkenner erregte, und geschlossen wurde es durch den Marsch aus „Athalia“ für Orchester, der leider durch den beginnenden Aufbruch des Publikums theilweise verloren ging. Der Besuch war erfreulicherweise ein ausgezeichneter und den Vortragenden ward durchgehends reicher Beifall zu theil. Wir glauben, dem Auditorium aus der Seele zu sprechen, wenn wir den mitwirkenden Damen und Herren an dieser Stelle den wärmsten Dank nicht nur für den edlen Zweck dieses Konzertes aussprechen, sondern auch für den Genuß, welchen sie demselben durch ihr liebenswürdiges Auftreten bereitet haben. Unsererseits fügen wir noch das Ersuchen hinzu, daß dies Unternehmen seine Wiederholung finden möge; giebt es doch in einer Stadt, und besonders in unserem aufstrebenden Wilhelmshaven, so mancherlei, für welches eine derartige Unterstützung angebracht sein würde. Es ist gewiß schon an und für sich etwas Herrliches, mit solchen Vorzügen begabt zu sein; aber den rechten sittlichen Werth bekommt ein Vermögen erst dann, wenn es in solcher menschlich-schönen Weise verwerthet wird.

* **Wilhelmshaven**, 5. Dez. (Theater.) Mit dem gestrigen Tage ist die Theatersaison vorüber gegangen, was sicherlich Vielen herzlich leid thun wird, da die Leistungen der Gesellschaft de Nolte, besonders im Lustspiel, Posse und Volksstück, hervorragend waren. Der Theaterbesuch war von Anfang bis zu Ende ein so guter, wie er noch nicht hier erlebt worden sein soll, was dem wackeren Spiel zuzuschreiben ist, mit welchem das Publikum Abend für Abend erfreut wurde. Wenn letzteres nun mit der Gesellschaft de Nolte zufrieden ist, so kann es dieselbe auch mit ihm sein, welches nie mit dem Beifall kargte. Das Repertoir war hauptsächlich aus dem bewährten und beliebten Schatze älterer Bühnenstücke zusammengesetzt, auch versuchte sich die Gesellschaft zweimal in der Operette mit „Don Cesar“ und „Farinelli“, die ebenfalls sich vielen Beifalls zu erfreuen hatten, so daß „Farinelli“ noch zum zweitenmal das Haus füllte. Bei der Wiederkehr im nächsten Jahr wird die Direktion de Nolte unzweifelhaft mit Freuden begrüßt werden, ebenso werden die meisten der Mitglieder sich eines freundlichen Andenkens versichert halten können. Leider war die Wohlthätigkeitsvorstellung nicht so gut besucht, wie man hätte wünschen mögen; doch hat Herr Dir. de Nolte die Gesammteinnahme von 125 Mk., ohne einen Pfennig Abzug, den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten zur Vertheilung überwiesen. — Die Abschiedsvorstellung war außerordentlich gut besetzt und bot dieselbe noch einmal Gelegenheit dar, tüchtig zu lachen und sich zu amüsiren. Die Kneisel'sche Posse „Papageno“ erhielt durch das treffliche Spiel des Herrn Schlemm (Papageno), der Frau Wilhelmy (Frau Bollwitz), des Frl. Dietz und Frau Gabiel (Minna und Bertha), ganz die vom Autor beabsichtigte Wirkung. Auch die Kindervorstellung am Nachmittag ging vor vollen Bänken vor sich. Wünschen wir noch der Theatergesellschaft auch fernerhin bestes Wohlergehen.

§ **Wilhelmshaven**, 5. Dez. (Die Eröffnungsvorstellung der Gesellschaft Steinbüchel) in Burg Hohenzollern verursachte gestern Abend einen solchen Andrang des Publikums, daß eine große Menge von Leuten, welche sie sich ebenfalls ansehen wollten, keinen Einlaß mehr finden konnten und vor der Thür umkehren mußten. Auf die Leistungen werden wir später zurückkommen.

× **Wilhelmshaven**, 5. Dez. (Parkkonzert.) Das gestrige Konzert im Saale des Parkrestaurants war bestens besucht und fand den lebhaftesten Beifall. Besonders gut aufgenommen wurden die Soli.

× **Wilhelmshaven**, 5. Dez. Der hiesige Gabelsberger Stenographenverein beging am Sonnabend Abend im Parkrestaurant sein 12. Stiftungsfest durch einen solennen Kommers.

[:] **Bant**, 5. Dez. Die Abendunterhaltung im Bürgerverein) Bant gestern Abend im Zwingmann'schen Saale hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen, auch fielen die gebotenen Unterhaltungen insgesammt sehr gut aus.

// **Bant**, 4. Dez. Ein Handelsmann aus der Umgegend hatte gestern ein wenig zu tief ins Glas geschaut, was zur Folge hatte, daß die liebe Jugend ihm auf seinen Kreuz- und Querzügen auf den Straßen unseres Ortes das Geleit gab, bis er glücklich auf seinen Wagen gelangte. Hier verfiel er bald in einen süßen Schlummer, aus dem er auch nicht gerissen wurde, als das Kalb, welches sich mit ihm auf dem Gefährt befand, herunterstürzte und sich ein Bein brach. Wer weiß was noch passirt wäre, hätten sich nicht des Wegs kommende Leute des Kälbchens sammt des Fuhrwerkes angenommen.

= **Heppens**, 5. Dez. (Kindsmord.) Gestern, Sonntag Morgens, fand ein Arbeiter beim Reinigen der Müllgrube eine Kindesleiche. Der Verdacht des Kindesmordes fiel auf ein in der Nähe dienendes Mädchen. Infolge ärztlicher Untersuchung soll es sein Verbrechen auch eingestanden haben. Die Betreffende wurde bereits gestern Nachmittag nach Jever transportirt.

∴ **Rüstersiel**, 4. Dez. (Ueberfahren.) Der Knecht des Gastwirths Gerh. Wiggers hierselbst hatte dieser Tage das Malheur, von einem mit Böttcherwaaren hoch beladenen Wagen zu stürzen und dabei in erheblicher Weise überfahren zu werden.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission über Lieferung von schmiedeeis. Bolzen ꝛc. für die Brücken des Torpedohafens nach den im Termin am 3. d. M. abgegebenen Offerten.

1.	Aktiengesellschaft für Maschinenbau und Eisenindustrie zu Varel . .	4880,00 Mk.
2.	J. Seemann, hier	3660,00 „
3.	R. Wesenick, hier	5124,00 „
4.	A. Schild, hier	5045,40 „

Desgleichen über Lieferung und Herstellung eines Lattenzaunes für das Hafenbau- und Bagger-Depot beim neuen Hafen wie vor.

1.	E. Wittber, hier . . .	1307,50 Mk.
2.	F. Keese, hier	1062,50 „
3.	H. Groß, hier	1523,50 „
4.	Wegener, hier	nicht summirt.
5.	Dirks & Franke, hier . .	1226,25 Mk.

Bekanntmachung.

Mittelst Einbruchs in der Nacht zum 12. November

1 Treusäge,
1 Schweifsäge,
1 engl. Schraubenschlüssel,
2 Fensterhänge

gestohlen. Event. Mittheilung über den Verbleib dieser Sachen nimmt das unterzeichnete Amt entgegen.

Gefunden:

1 blau und weiße Perlenbörse mit 1,27 Mk. Inhalt,
1 Peitsche,
1 blaues Schiffer-Jaquet, enth. 3 Taschentücher.

Die unbekannten Eigenthümer wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten geltend machen.

Wilhelmshaven, 3. Dezbr. 1887.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Seit Sonntag, den 27. v. Mts., Abends 9 Uhr, ist der Zimmergeselle **Eduard Dietrich Aißen,** am 8. Sept. 1861 zu Arle, Kreis Norden geboren, dessen Hut am 28. v. M. im Ems-Jade-Kanal an der Anlegebrücke an der Friedrichstraße treibend aufgefunden wurde, verschwunden. Es liegt daher die Vermuthung nahe, daß derselbe verunglückt ist oder sich ertränkt hat.

Nachrichten über den Verbleib des ꝛc. Aißen nimmt das unterzeichnete Amt entgegen.

Wilhelmshaven, 3. Dezbr. 1887.

Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

Zu verkaufen

1. **1150 Meter Feldbahn mit Stahlschienen, mit oder ohne Schwellen,**
2. **16 eiserne Muldenkippwagen mit eisernen Wagengestellen,**
3. **1 Handbagger mit 2 Prähmen.**

Schloß Gödens, 1. Dezbr. 1887.

Gräflich v. Wedelsche Rentei.

Bekanntmachung.

Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1878 eingetragenen Zeichen nach zehn Jahren seit der Eintragung von Amtswegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

Emden, 30. November 1887.

Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg.
C. H. Gittermann. P. v. Rensen.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

1 Plüschsopha, 1 mah. Schreibtisch, 17 Bände Meyer's Konvers.-Lexikon, 1 Nähmaschine, 1 Sopha mit grünem Bezug, 1 Sophatisch, 1 Kleiderschrank, 4 Bände Buch der Erfindungen, 1 Taschenuhr

am **Dienstag, 6. Dezbr. 1887, präc. 2 Uhr Nachm.,**

im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nach Schluß obigen Verkaufs wird Unterzeichneter das zur Konkursmasse des Schneidermeisters E. Pietsch hier, gehörige Waarenlager, bestehend aus:

woll. Stoffen, Buckskins u. engl. Lederhosen, Hüten, Mützen, Shlipsen u. s. w., 1 Glasschrank, Bilder, 1 Taschenuhr

zum Aufsatz bringen.

Ferner kommen noch zum freiwilligen Aufsatz:

1 große Parthie Pelz-Garnituren, 3 vollst. Betten, Herren- u. Knaben-Anzüge, Damen-Mäntel u. s. w.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der auf morgen Nachmittag angesetzte Zwangsverkauf findet

nicht statt.

Wilhelmshaven, 5. Dezbr. 1887.

von Lewinski,
Vollziehungs-Beamter.

Verpachtung.

Herr Kaufm. **H. Goldschmidt** zu Neustadtgödens beabsichtigt am

Mittwoch, 7. Dez. d. J.,

nach Beendigung der Manufaktur-Waaren-Auktion im **Müller'schen** Gasthofe daselbst die gegenwärtig durch ihn benutzte

Wohnung nebst Garten

zum Antritt auf 1. März bezw. 1. Mai 1888 bis zum 1. Mai 1889 öffentlich zu vermiethen.

Wittmund, den 2. Dezbr. 1887.

H. Eggers,
Königl. Auktionator.

Die auf Mittwoch, den 7. d. M., angesetzte Schweine-Vergantung für *Husemann* aus Jever fällt aus.

Neuende, 4. Dezember 1887.

H. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf.

Die Nachlaß-Immobilien der weil. Wittwe des Wirthe **H. H. Sterrenberg** zu Lindenhof kommen am

Donnerstag, den 8. Dezbr. d. J., Vorm. 11 Uhr,

im Amtsgerichtslokale zu Jever **zum dritten Male** zum Verkaufsaufsatze, woran mit dem Bemerken erinnert wird, daß in diesem Termine der Zuschlag voraussichtlich erfolgt.

Neuende, 22. Novbr. 1887.

H. Gerdes,
Auktionator.

Im Theater ist gefunden:

1 Cigarrenspitze,
1 Kopftuch,
1 Messer,
1 kleines Kettchen,
1 Schlüssel,
1 Münze von einem Bettelarmband.

Um schleunige Abholung wird gebeten.

Albert Thomas.

1 oder 2 Leute können **Logis** erhalten.

Börsenstraße 36.

Gesucht

ein zuverlässiges **Dienstmädchen** von 16 bis 18 Jahren auf sofort.

Frau **Wesenick,**
Oldenburgerstr. 1.

Roonstraße ist eine **Wohnung,** (6 Zimmer, Balkon), bald oder später zu vermiethen. Offerten unter O. 3 an die Exp.

Gesucht

zum 1. Januar 1888 ein **kleiner Knecht** von 15 bis 18 Jahren.

Joh. Freese,
Roonstraße 7.

Zu vermiethen

ein möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren. Hinterstr. 14.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes

Bureau-Schreibpult

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter sub S. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche **Stube** auf sofort zu vermiethen.

Grenzstraße 81, 1. Etage.

Empfehle

fr. Bücklinge, St. 5 Pf.,
fr. Sprott, 15 St. 10 Pf.,
Bratheringe, St. 10 Pf.
Braunschw. Rauchenden,
„ Sülze,
„ Mettwurst,
„ Rothwurst,
„ Leberwurst,
„ Zungenwurst.

F. A. Tjaden.

Gesucht

zum 15. d. Mts. **ein Mädchen** mit guten Zeugnissen.

Roonstraße 86, part.

Zu vermiethen

eine Etagenwohnung von 4 Räumen mit Balkon auf sofort od. später, sowie 1 **Kellerwohnung** zu 4 Räumen zum 1. Jan.

H. Ellinghausen,
Berl. Viktoriastraße Nr. 77.

Drei Ziegen

sind zu verkaufen im Zollamt bei **Müller.**

Ein junger Mann sucht auf sofort oder später an günstiger Lage einen

Laden mit Kabinet.

Näheres bei **W. A. Rose,** Marktstr. 6.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes Pianino.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein in der Buchführung und allen kaufmännischen Arbeiten ründlich erfahrener **Kaufmann** sucht für die Abendstunden hierin Beschäftigung.

Offerten unter Chiffre D. 91 an die Exp. d. Bl.

Zu vermiethen

auf sofort ein möbl. **Zimmer.**

Banterstraße 9.

Gesucht

auf sofort ein

tüchtiges Küchenmädchen.

Hof von Oldenburg.

Zu vermiethen

zum 1. Januar eine

Parterrewohnung,

Miethpreis 330 Mk p. a.

Kasernenstr. 4, part.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten.

Röder, Grenzstr. 4, part.

Amerik. Weintrauben, Ia. Traubenrosinen, Ia. Tafelobst, Katharinen-Pflaumen

empfiehlt

W Wollermann,
Banterstr. 1.

Aepfel!

Tafeläpfel, feine Sorten, per 50 Kilo 14 Mk. gegen Nachnahme.

Die Aepfel werden in Fässern derart verpackt, daß während des Transports etwa eintretendes Frostwetter dem Obst nicht schaden kann.

☛ Besonders als Weihnachtsgeschenk zu empfehlen.

F. W. Milberg,
Melle, Prov. Hannover.

Goltz, Zahnarzt,

verweilt von Montag, den 12. Dezember d. J. an einige Tage in Jever, Hof von Oldenburg.

Brodstelle.

Im Auftrage habe ich eine gute

Gastwirthschaft

— welche sich einer guten Kundschaft erfreut — Umstände halber unter sehr coulanten Bedingungen unter der Hand zu verkaufen.

Da die Lage brillant und das Haus massiv und gut erhalten ist, so kann ich dies Immobil einem strebsamen Mann mit Recht empfehlen.

Auskunft ertheilt:

J. B. Henschen.

Hoppe's echte

Zwiebel-Bonbon

vorzüglichst. Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit empf. in Pack. à 15 und 25 Pf. **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße 15.

Ein möbl. Zimmer,

parterre, zu vermiethen. Auf Wunsch mit Pianino.

Ostfriesenstraße Nr. 61.

Zu vermiethen

mehrere **Wohnungen** an der Carlstraße Nr. 6.

Näh. bei **Senkpiel,** Hinterstr. 7.

Horster Mühle. Wünsche 10—15 Last Roggen und 3—5 Last Gerste zu kaufen.

J. C. Frerichs.

Landesbibliothek Oldenburg

Prima
geräucherten, trocknen und durchwachsenen

Speck

à Pfd. 55, 60 und 65 Pf.
bei Abnahme von 2 Pfd. 1 Mk., 1,10 und 1,25 Mk.
empfiehlt

W. Wollermann.

Fortwährend
frische

Schweinsköpfe

bei Abnahme von halben Köpfen pro Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt

E. Langer,
Neuestr. 10.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnete. Mein Lager bietet bei größter Auswahl das Schönste und Neueste zu billigen offenen Preisen in

Papier-Ausstattungen, Schreibmappen, Bilder-Albums, Poesie-, Postmarken-, Photographie-Albums, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Visitenkartentaschen, Portemonnaies, Notes, Rauchservicen, Schreibzeugen, Schmuckkasten, Necessaires, Handschuhkasten und vieles andere.

Hochachtungsvoll

Carl Barkhausen, Roonstrasse 75b,
im großen Hause.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Dienstag, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
in **Hotel Prinz Heinrich:**

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Erhebung der laufenden und restirenden Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Weihnachtsvergnügen betreffend.
4. Verschiedenes.

Die Aufnahme-Commission sowie der Vorstand wollen sich präcise 7½ Uhr einfinden.

Der Vorstand.

Der Tischler **Otto Katzke** wird aufgefordert, seine Sachen innerhalb 8 Tagen bei mir abzuholen, andernfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

Ww. Orfeling, Börsenstr. 10.

Durch die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 4. Dezbr. 1887.

Kapt.-Lieut. Goecke u. Frau,
geb. Eckmann.

Verlobte:

Helene Preuss, geb. Ehlers
Samuel Franke
Jever — Heppens
den 4. Dezember 1887.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung von J. G. Gehrels

empfiehlt, auch zu **Weihnachtsgeschenken** passend, ein durch bedeutende Zusendungen an

Herbst- und Winter-Artikeln

reich sortirtes Lager von:

Herren-Lackstiefeln,
Herren-Halbstiefeln,
Herren-Zugstiefeln,
Herren-Schnürschuhen,
Herren-Zugschuhen,
Herren-Hausschuhen,
Damen-Knopfstiefeln,
Damen-Zugstiefeln,
Damen-Promenadenschuhen,
Damen-Ballschuhen,
Damen-Hausschuhen,

Hohen Mädchen-Knopfstiefeln,
schönen Knaben-Stiefeln,
starken Husaren-Stiefeln,
Kinder-Stiefeln,

Filzschuhen u. Filzpantoffeln

in allen Gattungen, **Herren-Gummischuhen** und **Ueberstiefeln** für Herren, Damen und Kinder.

An sämmtlichen Waaren sind die Preise offen vermerkt und gebe von heute bis Weihnachten bei Baarzahlung

10 pCt. Rabatt.

Burg Hohenzollern.

Dienstag, 6. Dezember:

Extra grosse Gala-

Familien-Vorstellung

mit eigens dazu gewähltem Programm unter persönlicher Regie und Debut des Direktors Hrn. **C. Steinbüchel.** Auftreten sämmtlicher Spezialitäten. Zum Schluß: **Die Teufels-Pantomime.**
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Meine diesjährige großartige

Weihnachts-Ausstellung

in

Kinderspielsachen, Puppen etc.

habe eröffnet. — Die Preise sind fabelhaft billig.

Neubremen. **H. Vater.**

Frankforth's

Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

In Folge niedrigeren Ablaufs der letzten diesjährigen

Kaffee-Auction

zu **Amsterdam** verkaufe meinen **Java-Kaffee,** welcher bis jetzt 1,30 Mk. roh und 1,60 Mk. gebrannt gekostet hat und in Qualität mit dem in Bonn gebrannten und hier zu 1,80 Mk. verkauften **Java-Kaffee** mindestens gleich steht, à Pfund **roh 1,20 Mark, gebrannt 1,50 Mark.** — Alle anderen Kaffees auch entsprechend billiger.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven-Belfort.

Nächste Woche Ziehung!

Weimar-Lotterie

Keine Ziehungsverlegung! Auf 10 Loose 1 Freiloos!

Ziehung der 2. Serie vom **17.—20. Dezbr. d. J.**
5000 Gewinne i. W. v. **150,000** Mark.
Erster Hauptgewinn im Werthe von

50,000 Mark

1 Mk. Preis des Looses Mk. 1

Loose sind in den allerorts durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständ. Ausstellung
in Weimar.

Uebersendung der Gewinnliste kostenfrei!

Frisch eingetroffen:
pommersche

Gänsebrüste

pr. Pfd. 2 Mk.,

pommersches Pöckelfleisch

pr. Pfd. 65 Pf.,

Schweine-Pöckelfleisch

pr. Pfd. 35 Pf.,

Kieler Sprotten.

W. Wollermann,
Bauerstraße 1.

Jeverländischen

Käse

Pfund 30 Pf.
empfiehlt

W. Wollermann.

Cigarren

in Packungen zu **25, 50 und 100 Stück** empfiehlt als **passendes Weihnachtsgeschenk**

Robert Wolf.

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Weinen,

Liqueuren & Spirituosen

und bemerken noch, daß wir durch rechtzeitige große Einkäufe im Stande sind, trotz der Nachversteuerung unserer Liqueure und Spirituosen zum alten Preise resp. mit ganz geringem Aufschlag zu verkaufen.

Gebr. Dirks.

---

ff. Weine,
Rum,
Arac und Cognac
empfiehlt zu Originalpreisen

Robert Wolf.

Bäcker-Innung,

Zweigverband Wilhelmshaven.

Dienstag, den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn **H. Vater** zu Neubremen.

Tagesordnung.

1. Erhebung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Selbsthilfe,

Ein treuer Rathgeber für Jedermann ist das einzig in seiner Art existirende Werk **„Die Selbsthilfe“,** es bietet Belehrung über Geschlechts-Verhältnisse, Jugendsünden, Impotenz, Hämorrhoiden, nebst sicherstem Schutzmittel gegen Ansteckung u. Pollutionen. Mit zahlreichen Abbildungen. Es lese es auch jeder, der an den schrecklichen Folgen der **Selbstbefleckung** leidet, seine aufrichtige Belehrung rettet jährlich **Tausende vor sicherem Verderben.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von

Dr. L. Ernst, Homöopath,
Wien, Giselastrasse Nr. 1.
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Original-Champooing-Bay-Rum

ist das einzige absolut unfehlbare Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches in acht Tagen das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon über Nacht. Preis Original-Flasche = 1,20 u. 2 Mk.

Zu haben bei **W. Morisse,** Grosses Haus.

Die Erneuerung

der Loose zur 3. Klasse der 177. Kgl. Preuß. Klassenlotterie muß mit Vorlegung der Loose 2. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum **8 Dezbr. d. J., Abends 6 Uhr,** planmäßig geschehen.

H. T. Ewen,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Packkistchen

für Postsendungen in verschiedenen Größen bei

Robert Wolf.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 3. Dezember, Abends 7 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden unsere liebevolle Gattin, Mutter und Schwester **Gesine Margar. Dierks,** geb. Schmidt im 53. Lebensjahre.

Dieses bringen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt zur Anzeige

Wilhelmshaven, 5. Dezbr. 1887.

Die traurnd. Hinterbliebenen.
Albert Dirks
nebst Tochter, Schwester u. Schwager.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Altendeichsweg 21, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft unser kleiner, lieber

Walli

im zarten Alter von 3 Monaten, 15 Tagen. Um stilles Beileid bitten

Eduard Schaaf
u. Frau, geb. Janssen, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. d. M., Nachm. 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr 30 Minuten endete ein sanfter Tod das Leben unseres ältesten lieben Sohnes

Carl

im Alter von 10 Jahren, 5 Monaten, welches allen Freunden u. Bekannten mittheilen

Die betrübten Eltern:
Baumbach
nebst Frau und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Mühlenhof 21, Kopperhörn, aus statt.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung meines verstorbenen Schwiegersohnes **Hugo Schultchen** bewiesene Kameradschaft und uns entgegengebrachte Antheilnahme an unserem herben Mißgeschick sage ich Namens der Angehörigen des Verstorbenen Allen meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank.

L. Behse.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg